

62.
Leidweesen/

in welches
bey

Des Wohl-Edlen/ Besten/ Hochweisen und Hochbenahmten

H E R R N /

Hn. Johann Austens/

Königlicher Stadt Thorn Wohl-verdienten Bürger-
meisters/ und zur Zeit Hoch-ansehnlichen Königlichen
Burggrafens / 2c.

Verhängter grosser Trauer/

über der

Wohl-Edlen/ Hoch Ehr- und Tugend-begabten

F R A U E N /

Sr. Elisabethen/

gebahrner Preußin/

Höchst-schmerzlichen Abschied aus dieser Zeitlichkeit/

am Tage Ihrer Beerdigung/

(war der IX. Mart. des 1692ten Jahres)

sich

aus schuldigster observanz

heraus gelassen

M. Johannes Sartorius,

Professor am hiesigen Gymnasio.

THORN / Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern.

Sie liegt Sie dann entseelt / Die
werthste Austerin?

Ach! daß Ihr Leib nunmehr soll Staub und Asche
werden!

Das ist noch fast zu früh. Der klugen Sinnen Wiß/
Der edlen Tugend Pracht / die Gleichheit der Leberden/
Vermooßen in der Brust / und sind zu nichts mehr nüß.
Sie war in Wahrheit wohl zu etwas mehr geböhren /

Es ziemte Ihrer Fier ein fest' res theil der Zeit:
Es schien / ob die Natur Sie selbst hab erköhren /

Daß Ihrer Vaben Glanz gieng bis zur Ewigkeit.
Denn daß mein blöder Kiel die Asche nicht berühre /

Die sich von Ihrem Stamm in Särgen hat gesetzt /
Und hier nicht deinen Preis / **H** theurer Kreuß / an-
führe /

Aus Dessen Würde man des Zweiges Wachs thum
schätzt:
So wick ja nicht Ihr Tritt und Schritt von **S** D **T** Des
Wegen /

Mug / Mund / Hand / Brust und Herß war bloß auff
S D **T** gericht /

In Dessen Schoos Sie pflag Ihr Creuß-Bewicht zu le-
gen:

Es graute Ihr für nichts bey solchem Lebens-Licht.

Auch

Auch sahe man an Ihr ein Bild der alten Zeiten /
Da Klugheit Klugheit war / nicht die man iß und preißt /
Die zwar vom Frieden redt / und dencket doch an's streiten /
Die unter einem Korn den scharffen Angel weist:
Die süße Worte giebt / und heget bittere Herßen /

Die schwarz aus weissem macht / und aus dem schwarzen
weiß / (Ken /

Die / ob sie ernstlich scheint / auff Loth-Brod pflegt zu scher-
zwingt Finsterniß aus Licht / un' aus dem Feuer Liß.
Solch Wesen flohe Sie / das gleich dem Thal zu fassen /
(Ihr war ein Wort ein Werk / ein Licht das nicht er-
löscht

Durch falscher Wörter Dampff) und pflegte den zu hassen /
Der leeren Rauch verkauft / der Wind mit Zungen
drösch.

Man konte Freundlichkeit aus Ihren Augen lesen /
Die Höflichkeit die blickt aus Ihrer Stirn hervor:
Je höher Sie gesetzt / je sanfter war Ihr Wesen /
Vergönnte Niedrigen auch ein geneigtes Ohr.

Herz Bürgermeister fand Sein zeitliches ergößen
An Ihrer Redlichkeit: so lang Er Sie gehabt
War Seine Wohnung ein recht Paradies zu schätzen /
Das seine Gäste stets mit reiner Lust begabt.

Was jener Römerin zum Ruhm wird nachgeschrieben /
Daß Sie den reichsten Schatz auff ihre Frucht verwies;

Wies

Wieß sich hie besser aus: weil Gracchi nach Ihr blieben/
Da manche Drachen trug/ und Nattern nach sich ließ.
Drum ist es jammer schad/ daß man ißt soll begraben
Ein solches Kunst-Beschöpff d'r güttigen Natur:
Ich dacht/ der Menschen-Fraß könt sein Benügen haben/
Wenn er versolgete nur was gemeinre Spur.
Wie aber edle Stein' von ihrer Hoheit wegen
Bald werden für Befahr in Sicherheit gebracht;
So scheint's/ daß selbst der **HEK** Sie will in Schatten
legen/

Sieweil Er Ihren Leib hat allzuwerth geacht.
Kann Er/ **Mein Vöner**/ noch für Trauren etwas
lesen/
Beschwenmt die Thränen-Fluth nicht ganz Sein An-
gesicht/

So nehm Er diß zum Trost: Daß Er es ist gewesen/
Den Sie/ die **Seeligste**/ geehrt mit Liebes-Pflicht.
Ihr Ruhm steht unverwelckt/ Sie grünet in den Zweigen:
Und weil die Tugend Sie recht auff die Prob gestellt/
Bleibt Sie (ein gutt Gemüth kan solches nicht verschwei-
gen)

In dieser eisern Zeit ein Bild der güldnen
Welt.

os(o)so